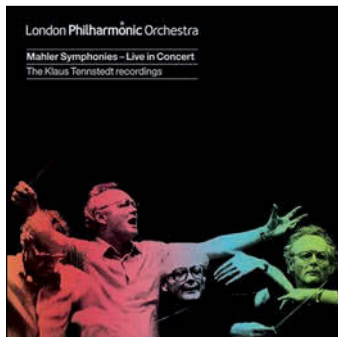


Tennstedt dirigiert Mahler

Beim hauseigenen Label LPO des London Philharmonic Orchestra sind in einer 9-CD-Box zentrale Aufnahmen mit dessen ehemaligem Chefdirigenten herausgekommen: „Mahler Symphonies – Live in Concert. The Klaus Tennstedt Recordings“. Die Sinfonien Nr. 1, 2, 6 und 8, die schon



einzelnen veröffentlicht worden waren, zeigen den bis heute unterschätzten Tennstedt im besten Licht, die Sechste und Zweite wurden mit dem Mahler-Schallplattenpreis „Toblacher Komponierhäuschen“ ausgezeichnet. Außerdem findet sich eine weitere, hier erstmals veröffentlichte Version

der Auferstehungssinfonie. Der BBC-Mitschnitt von 1981 aus der Royal Festival Hall dokumentiert insbesondere im ersten Satz eine ungeheure Verdichtung der sinfonischen Prozesse, die die motivischen und thematischen Gestalten bis an den Rand des Berstens zu bringen scheint. Großartig!

Götz Thieme

Griff in die Schatzkiste

Als Solist, Pädagoge und Initiator des Consortium Classicum war der Klarinettist Dieter Klöcker (1936-2011) über Jahrzehnte eine Institution. Sein musikalisches Vermächtnis ist auf über 200 Tonträgern dokumentiert und umfasst neben dem Standardrepertoire vor



allem von ihm selbst entdeckte Raritäten. Nach seinem Tod veröffentlichte MDG eine 7-CD-Box, nun begab man sich für die Fortsetzung auf Schatzsuche im WDR-Archiv. Die neue 4-CD-Box, „Serenade for Dieter Klöcker Vol. 2“, erweist sich in der Tat als Schatztruhe, hier finden sich Werke von Wagenseil, Albrechtsberger, Schubert, Mysliveček, Meyerbeer, Farrenc, Röntgen, Bruch, Herzogenberg und anderen. Aufnahmetechnisch sind die ausgezeichneten Interpretationen aus den Jahren 1969 bis 1993 eine Zeitreise vom Analog- bis ins Digitalzeitalter. Dabei zeigt sich, dass die Aufnahmen, als die Tontechniker den Bändern noch mit der Schere zu Leibe rückten, alles andere als antiquiert klingen.

Holger Arnold

Rätsel

Wen haben wir im Sinn?

Gewinnen Sie 20 Klassik-CDs

Flötisten haben es bei unserem aktuellen Rätsel leichter. Hat doch eines der wenigen großen romantischen Werke für ihr Instrument dasselbe Sujet wie die heute gesuchte Oper, die im Juli ihren 200. Geburtstag feiert. Carl Reinecke komponierte seine Flöten-Sonate auf den märchenhaften Stoff, den vor 205 Jahren ein deutscher Dichter mit Migrationshintergrund aus Märchen- und Mythenvorlagen amalgamiert hatte. Und selbiger Autor schrieb auch das Libretto zur Oper. Was Albert Lortzing knapp dreißig Jahre später allerdings nicht verwenden wollte: Der schrieb seine gleichnamige Oper lieber auf einen eigenen Text.

Doch zurück zu unserer Oper: Ihr Komponist taucht in der Musikwelt meist nicht in dieser Eigenschaft auf. Sondern einerseits, weil er einen Kollegen erdachte, dem Robert Schumann ein einzigartiges klingendes Denkmal setzte. Andererseits, weil

er selbst eine Künstler-Novelle verfasste, die die wohl berühmteste Opernfigur überhaupt im Titel trägt.

Wie heißt er und wie seine Oper?

Schicken Sie Ihre Antwort bitte an:
FONO FORUM, Stichwort „Preisrätsel“,
Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH,
Eifelring 28, D-53879 Euskirchen.

Einsendeschluss ist der 27. Juli 2016.

Eine durch Gewinnspieleintragungsfirmen generierte Teilnahme ist nicht gestattet.

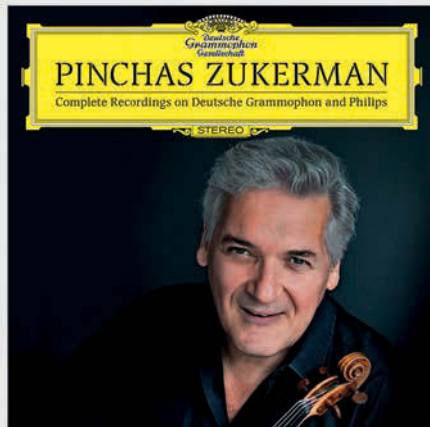
Der Gewinner:

Die Lösung des April-Preisrätsels lautet:
Benjamin Britten. 20 Klassik-CDs hat Matthias Hettwer aus Seelze gewonnen.
Herzlichen Glückwunsch!



EINE KLASSIK FÜR SICH.

PINCHAS ZUKERMAN
COMPLETE RECORDINGS ON DG AND PHILIPS
22 CDs



CHRISTIAN THIELEMAN
WAGNER: TRISTAN UND ISOLDE
DVD & BLU-RAY



EMERSON STRING QUARTET
COMPLETE RECORDINGS ON
DEUTSCHE GRAMMOPHON
52 CDs



KSENIJA SIDOROVA
CARMEN



BRAHMS: LIEDER & LIEBESLIEDER WALTZES
KOŽENÁ · POLENZANI · QUASTHOFF · ROST
LEVINE · BRONFMAN

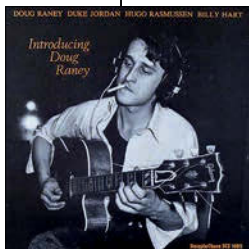


www.klassikakzente.de

In memoriam

Am 27. April starb in Wien Kammersängerin Gabriele Sima. Die 1955 in Innsbruck geborene Sopranistin war ab 1982 Ensemblemitglied der Wiener Staatsoper, wo sie bis 1999 53 Partien in 599 Vorstellungen sang.

Am 28. April starb in Heidelberg mit 86 Jahren Horst Statkus. 1973 wurde er Intendant der Städtischen Bühnen Heidelberg, 1978 wechselte er ans Theater Basel, das er gemeinsam mit dem Choreografen Heinz Spoerli und dem Chefdirigenten Armin Jordan zu internationaler Prominenz führte. 1987-99 leitete er das Luzerner Theater.



Er war einer jener erstaunlich vielen amerikanischen Jazzmusiker, die die Jazzszene Kopenhagens mitprägen und dort international beachtete CDs aufnehmen: Am 1. Mai ist der Gitarrist Doug Raney, in jungen Jahren häufiger Duo-Partner seines berühmteren Vaters Jimmy Raney, mit 59 Jahren gestorben.

Am 4. Mai starb mit 93 Jahren in ihrer Geburtsstadt Berlin die Komponistin Ursula Mamlok. Nach einer Zwischenstation im equadorianischen Exil kam sie mit 17 Jahren 1940 allein in die USA, wo sie u. a. bei Steuermann, Krenek und Sessions studierte. Seit den 60er-Jahren entwickelte sie sich zu einer der führenden Komponisten-Persönlichkeiten der US-Avantgarde, rund 40 Jahre unterrichtete sie Komposition in New York. Nach dem Tod ihres Mannes kehrte sie 2006 nach Berlin zurück, wo sich vor allem Frank Dodge und seine Spectrum Concerts für ihr Werk einsetzten.

Mit nur 61 Jahren starb am 6. Mai in Berlin der Posaunist Hannes Bauer, der zu den interessantesten Stimmen zunächst der DDR-, später gesamtdeutschen Freejazz-Szene zählte.

Am 15. Mai starb in Aschau am Chiemsee mit 72 Jahren der ehemalige Generalintendant der Vereinigten Städtischen Bühnen Krefeld-Mönchengladbach (1991-96) und des Staatstheaters Braunschweig (1997-2010) Wolfgang Groppert.



Am 16. Mai starb mit 87 Jahren die im elsässischen Mühlhausen/Mulhouse geborene Cembalistin Huguette Dreyfus. Seit den 50er-Jahren galt sie als eine der führenden Cembalistinnen mit einem Repertoire von Bach bis ins 20. Jahrhundert. Als Professorin unterrichtete sie an der Schola Cantorum und an der Sorbonne in Paris.

Geburts- und Gedenktage

Friedhelm Döhl, Komponist
*7. Juli 1936 in Göttingen

Jürgen Flimm, Regisseur und Intendant
*17. Juli 1941 in Gießen

Frank Castorf, Regisseur und Intendant
*17. Juli 1951 in Berlin (Ost)

Riccardo Muti, Dirigent
*28. Juli 1941 in Neapel



Foto: Silvia Lelli Masotti

Joseph Fiala, Oboist, Cellist, Komponist und Mozart-Freund
*3. Februar 1748 in Lochowitz/Böhmen
†31. Juli 1816 in Donau-eschingen

Antonio Vivaldi, Komponist
*4. März 1678 in Venedig
†28. Juli 1741 in Wien (275. Todestag)

David Geringas, Cellist, Dirigent
*29. Juli 1946 in Vilnius

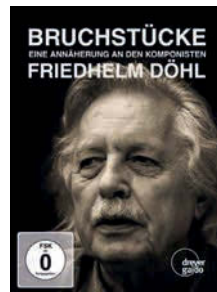
Foto: Archiv



Friedhelm Döhl wird 80

Wie ist es möglich, dass einer eine solche Musik schreibt und doch immer noch im halbwegs Verborgenen bleibt?! So formvollendet, heute und trotzdem in keiner Phase geschichtsvergessen! Sinnliche Genauigkeit macht Döhls Musik aus, auch Brüchigkeit. Als ich Friedhelm Döhl vor einigen Jahren in München traf, um ihn für den Bayerischen Rundfunk zu porträtieren, saß ich einem Mann gegenüber, dem Musik keineswegs alles war; sie löste bei ihm eine natürliche Denk-Bewegung hinaus in die Bildende Kunst oder Literatur aus. Natürlich: Musik ist Döhls Anliegen! Aber seine Kompositionen schöpfen aus den Kreuzungen aller Künste. Immer haben sie eine eigene Wuchsform (Webern). Seit Jahren ediert das Label Dreyer Gaido Döhls Musik: Kammermusikalisches, Liederzyklen, Orgelmusik, sogar eine Oper – bislang auf 17 CDs. Nun kommt noch ein Film hinzu; mit unglaublicher Musik und Interviews von Weggefährten: „Bruchstücke. Eine Annäherung an den Komponisten Friedhelm Döhl“ (Dreyer Gaido).

Tilman Urbach





Fünf Fragen Fünf Antworten

David Geringas

1 Ein Stück, das Ihnen viel bedeutet, das aber viel zu wenig bekannt ist: Das für mich komponierte großartige Cellokonzert von Lepo Sumera, das ich mit Paavo Järvi aufgenommen habe. Der estnische Komponist ist leider viel zu früh verstorben.

2 Ein Stück, das alle/die meisten anders spielen als Sie: Die Bach-Suiten, die jeder anders spielt, haben mich das ganze Leben begleitet und mir jedes Mal einen neuen musikalischen Weg gezeigt.

3 Ein Stück, das Sie nie wieder spielen wollen (aber früher spielen mussten): das Cellokonzert von Tichon Chrennikov (aber sag niemals nie ...)

4 Das letzte Hörerlebnis, das Sie umgehauen hat: Die vollendete Aufführung des Sibelius-Violinkonzertes in St. Petersburg mit Leonidas Kavakos und dem Mariinski SO unter der Leitung von Maestro Valery Gergiev. Fantastische Virtuosität, unglaubliches Piano und phänomenal begleitet!

5 Ein Stück, das Sie nie verstanden haben: Die „Sankt Bach Passion“ von Mauricio Kagel. In der Musik schätze ich besonders die Verbindung des Rationalen mit dem Irrationalen, und diese Balance muss immer stimmen.

Der in Vilnius geborene und seit langem in Hamburg und Berlin lebende David Geringas feiert am 29. Juli seinen 70. Geburtstag. Der Rostropowitsch-Schüler und Gewinner des Tschaiowsky-Wettbewerbs 1970 ist einer der führenden Cellisten mit sehr breitem Repertoire, zu seinem Schülern gehören Jens Peter Maintz, Sol Gabetta, Johannes Moser und Julian Steckel.

Aktuelle CD: The Sound of Lithuania. Werke für Cello und Klavier aus Litauen; Dreyer Gaido

Hiromi in Hattingen

Das dürfte ein aufregender Abschluss der JazzLine werden, der Jazzreihe innerhalb des Klavier-Festivals Ruhr: Am 5. Juli gastiert unser Titel-Star, Tastenirrwisch Hiromi, mit ihrem „Trio Project“ in der Gebläsehalle des LWL-Industriemuseums Hattingen. Seit anderthalb Jahrzehnten wirbelt die inzwischen 36-jährige Japanerin im Grenzland zwischen Jazz und Pop herum, nun hat sie sich mit den Koryphäen Anthony Jackson am E-Bass und Simon Phillips an den Drums zusammengetan. Powerplay garantiert. Poesie aber auch. Ein Porträt finden Sie ab S. 66.



Foto: Muga Miyahara

ECHO JAZZ fürs Lebenswerk an Wolfgang Dauner

„Er ist einer der wichtigsten Stilsynoptiker der vergangenen Jahrzehnte, ein famoser Pianist, opulenter Komponist und hinter sinniger Humorist, der dem Jazz in Deutschland auf eigensinnige und inspirierende Art neue Wege gewiesen hat.“ So würdigt ihn die ECHO-JAZZ-Jury, und damit hat sie ohne Zweifel Recht. Erstaunlich ist eigentlich nur, dass der Großmeister aus Stuttgart 80 Jahre alt werden musste, um, nach zahlreichen anderen Ehrungen, auch diesen Preis zu erhalten. Wir sagen: Herzlichen Glückwunsch!

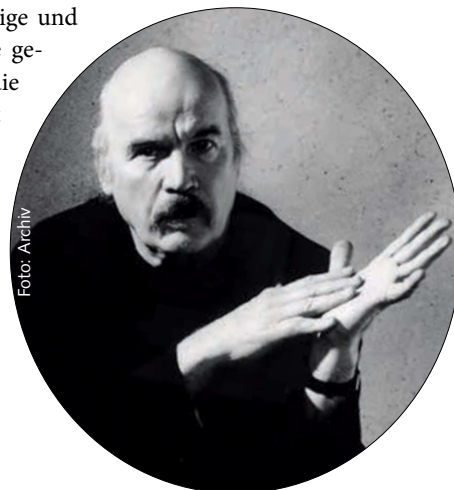


Foto: Archiv

Wolfgang Dauner

„Mehr Rosa, bitte!“

William Christie

kehrt als erster Label-Gründer reumütig zu einer großen CD-Firma zurück.

Von Kai Luehrs-Kaiser



Foto: Jean-Baptiste Millo/harmonia mundi

Herr Christie, nachdem Sie 2013 Ihr eigenes Label gegründet hatten, kehren Sie jetzt zu Harmonia Mundi France zurück. Warum?

Ich sollte wahrscheinlich ehrlich sagen, dass „Les Éditions Arts Florissants“, auf dem wir fünf CD-Projekte realisiert haben, kein wirkliches Label war. Es fehlte ein eigener Vertrieb. Was soll also die Scheinselbstständigkeit?! Mit Harmonia Mundi, wo ich seit 1980 meine ersten Aufnahmen herausgebracht habe, verbinden mich wahrlich glückliche Erinnerungen. Ich bin stolz auf meine alten Aufnahmen von Charpentier, Lambert, Campra, Clérambault und vielen anderen. Unsere Differenzen sind beglichen.

Welche Differenzen?

Ich wollte, als ich wegging von Harmonia Mundi, gern andere Sachen aufnehmen, mehr Mozart, auch mehr Händel. Das konnte ich dann bei Erato tun, bis man für meine Begriffe zu sehr aufs Big Business umzuschalten begann. Ich bin in einem Alter, wo ich mir nicht mehr gern sagen lasse, dass ich Dinge tun soll, weil sie modisch oder weil sie profitabel sind. Ich bin nicht an Komponisten interessiert, mit denen mich nichts verbindet. Bei Harmonia Mundi France war es nie so zugegangen. Eines muss man unbedingt vermeiden: die künstlerische Freiheit zu opfern.

Sind Ihre Freiheiten bei einem eingeführten Label also doch größer als beim eigenen?

Insofern ja, als ich mich stärker um die künstlerischen Dinge kümmern kann. Und wissen Sie: Mozarts „Nozze di Figaro“, ein Plan, der damals bei Erato nicht verwirklicht werden konnte, ist so teuer, dass ich ihn mir auch als mein eigener Label-Chef nicht leisten kann. Ich bin

sehr glücklich über mein Ensemble Les Arts Florissants, das ich ohne weiteres zu den Besten seiner Art rechnen würde. Schein-Unabhängigkeit hilft ihm nicht.

Ihr Ensemble verfügte stets über einen einzigartig strahlenden, brillanten Klang. Woher kommt er?

Wollen Sie mein Geheimrezept? (lacht) Na gut! Es hat mit Farben zu tun. Über die muss man mit dem Orchester sprechen. Gewiss ist die Bedeutung des Textes ebenfalls von grundlegender Bedeutung. Aber durch Sätze wie: „Das muss mehr nach Rosa klingen!“ – „Mehr schwarz, bitte!“ – „Jetzt den Pinsel loslassen!“ kann man Signale an die Musiker geben, die sich sofort in Klang umsetzen. Probieren Sie es mal aus!

Wieso war dieser Klang überhaupt Ihr Ziel?

Ich hatte ein Schlüsselerlebnis, als ich 14 Jahre alt war. Ich hörte gemeinsam mit meiner Mutter, die sehr wichtig für mich war, in Upstate New York einen Chor. Dabei fragte ich mich plötzlich, wie man es hinbekommen könnte, eine Stimme wie eine Trompete klingen zu lassen. Und wie umgekehrt eine Violine mit demselben Vibrato wie eine menschliche Stimme klingen könnte. „Imitatio“ ist etwas, was mich sehr fasziniert hat. Das ist bis heute so geblieben.

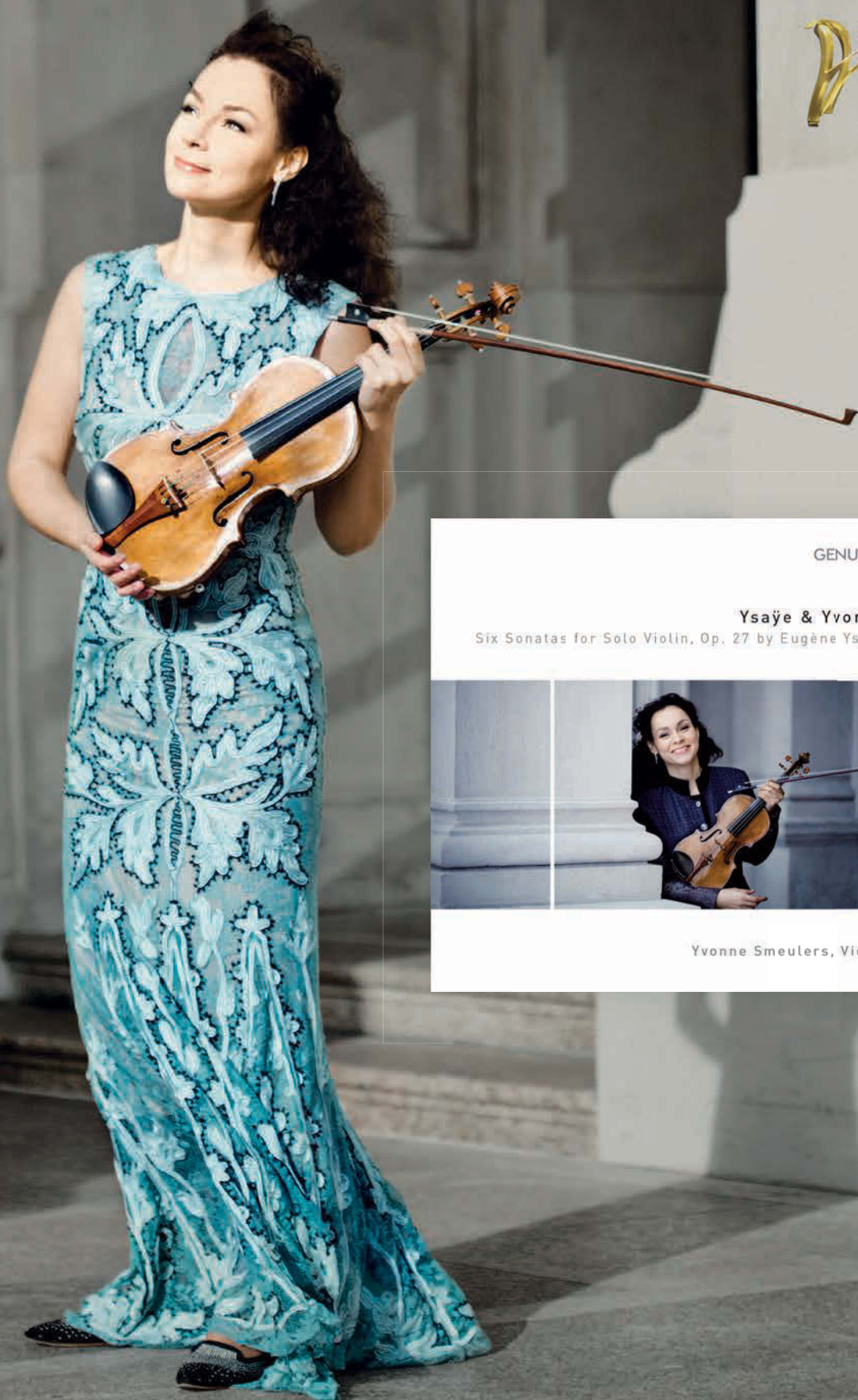
Ihr Name ist verbunden mit der Wiederentdeckung der Werke von Marc-Antoine Charpentier. Woher kannten Sie ihn?

Meine Mutter hatte Noten von ihm in einer Musikalienhandlung entdeckt. Als ich nachfragte, sagte man mir: „Wir haben noch viel mehr von dem alten Zeug.“ Auch in Harvard und Yale war man damals wahrscheinlich neugieriger auf dieses Repertoire als in Frankreich. Es war ganz was anderes. Das gefiel mir. ■

Bio

Der gebürtige Amerikaner **William Christie**, Jahrgang 1944, ist einer der führenden Köpfe der Alte-Musik-Szene. Seit 1971 lebt der Cembalist und Dirigent in Frankreich, 1979 gründete er das Instrumental- und Vokal-Ensemble Les Arts Florissants, mit dem er über hundert CDs aufgenommen hat. Nächster Konzerttermin in Deutschland: **19.6., Leipzig Thomaskirche**, Bachs h-Moll-Messe.

Ysaÿe & Yvonne Six Sonatas for Solo Violin Yvonne Smeulers



GENUIN 

Ysaÿe & Yvonne

Six Sonatas for Solo Violin, Op. 27 by Eugène Ysaÿe



Yvonne Smeulers, Violin